



ISA DAHL
konkret sichtbar



ISA DAHL

konkretsichtbar

Der Katalog erscheint

anlässlich der Ausstellung
im Kunstverein Rosenheim
vom 19. September bis 25. Oktober 2020

und mit einem Gespräch
zwischen Sabine Heilig und Isa Dahl
im Stuttgarter Atelier



KUNSTVEREIN

ISA DAHL

konkretsichtbar

19. Sept. - 25. Okt.

Do/Fr/Sa 14.00 - 17.30 Uhr

So 11.00 - 17.30 Uhr

Die Ausstellung *konkretsichtbar*
im Kunstverein Rosenheim
wurde am 19. September 2020
mit einem Gespräch zwischen Elisabeth Mehrl,
der Vorsitzenden des Kunstvereins,
und Isa Dahl eröffnet.

Die Ausstellung vereint unter dem Titel
konkretsichtbar Bilder dreier Serien,
neben Arbeiten aus der Serie *wanderung*
weitere Bilder aus den 2020 entstandenen
Bildserien *als ob* und *bloom*.

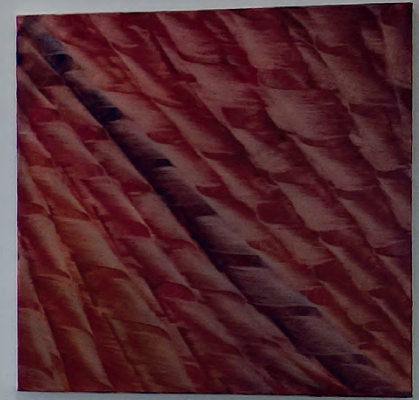
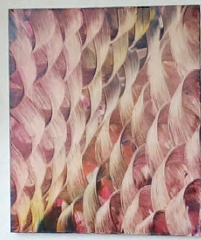
Das Gespräch zwischen Isa Dahl und der
Kunsthistorikern und Autorin Sabine Heilig
fand am 6. Oktober statt. Anlass war ein
Telefonat vor der Eröffnung der Ausstellung
in Rosenheim über die Kunst und das Malen.
Seit der von Sabine Heilig 1999 kuratierten
Ausstellung im Kunstverein March arbeiten
die beiden immer wieder zusammen und
stehen in freundschaftlichem Kontakt.

Über die Jahre entstanden zahlreiche
Veröffentlichungen und Katalogtexte, Reden
zu Ausstellungen wie im Forum Kunst Rottweil,
in der SüdWestGalerie Niederalfingen
und im Kunstverein Nördlingen.

Während des Gesprächs im Atelier wurde ein
kurzer Film produziert unter dem neuen
Label von Sabine Heilig und Stefan Beuter
Kunst Sichtbar Machen.









Seite 09
Seite 12
Seite 13

aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm

Seite 15
aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm



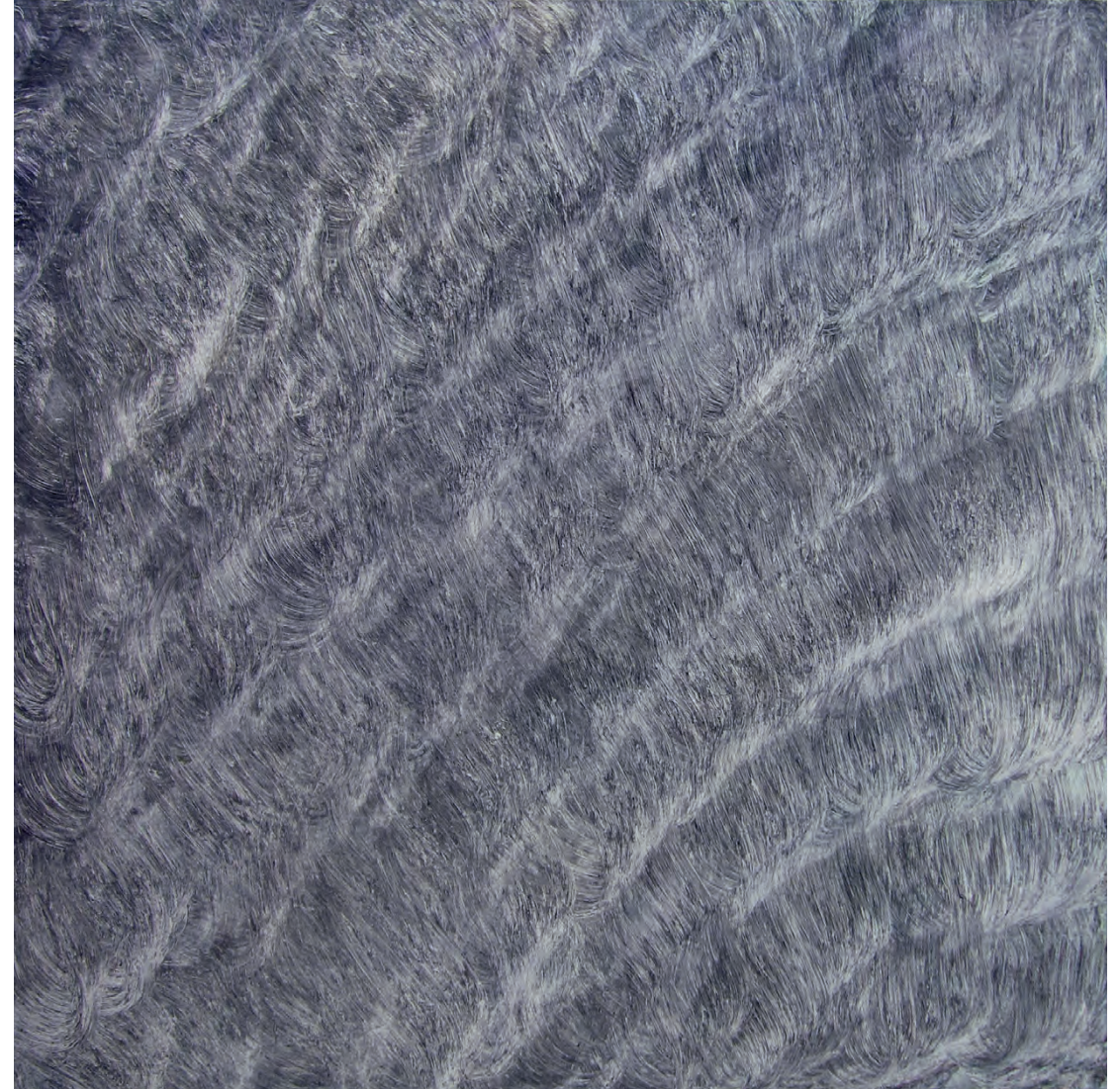
Seite 19
aus der Serie *wanderung*, 2020
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm

Seite 20
Seite 21
aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm



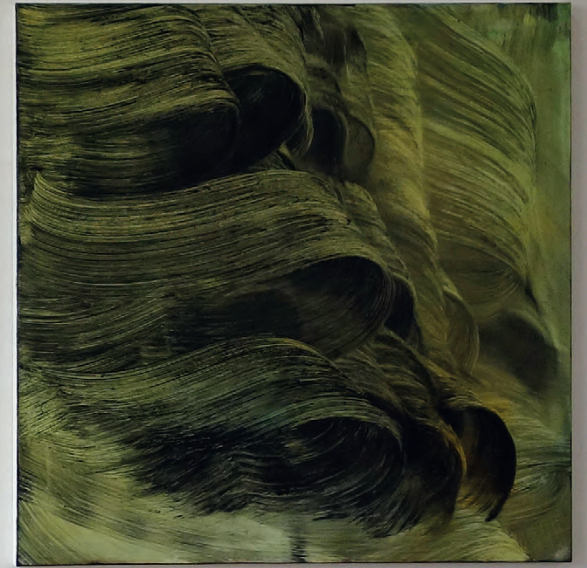


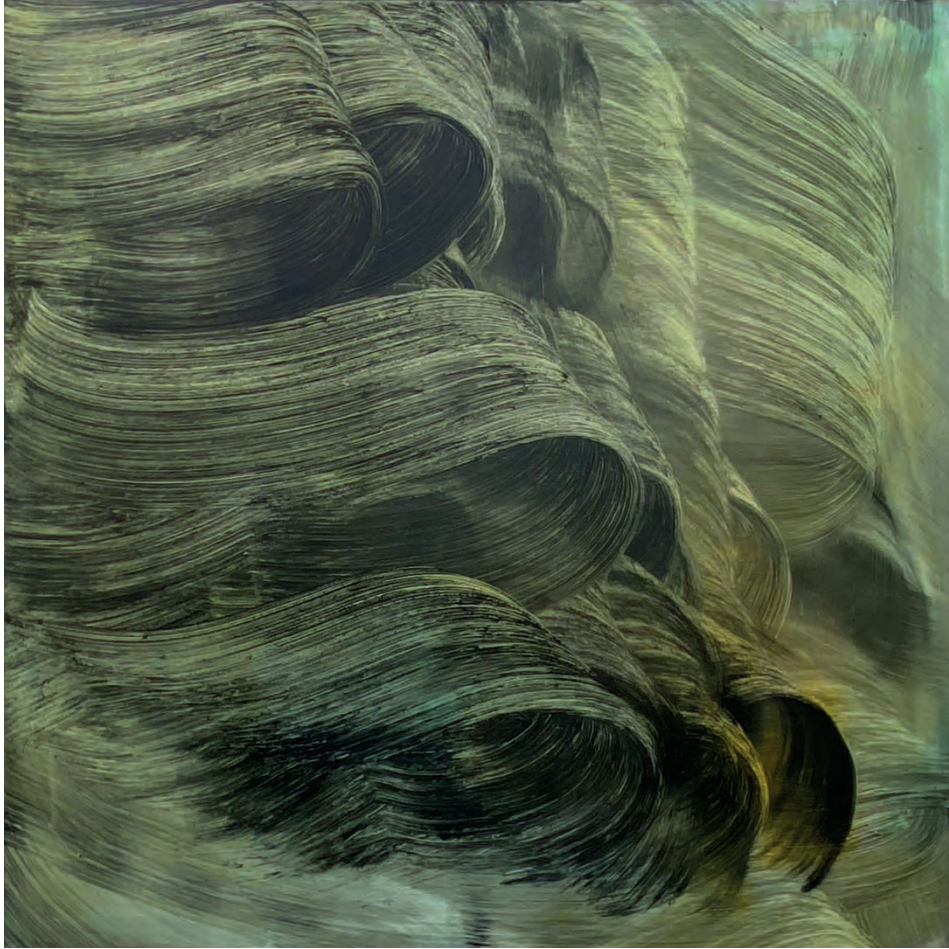




Seite 25
aus der Serie *als ob*, 2019
Öl auf Leinwand, 160 x 160 cm









Seite 30
Seite 31

aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm

Seite 33

aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 160 x 160 cm



Seite 35
aus der Serie *als ob*, 2020
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm



Seite 37
aus der Serie *wanderung*, 2017
Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm



Das Gespräch zwischen
Sabine Heilig und Isa Dahl
fand am 6. Oktober 2020
im Stuttgarter Atelier statt.



Wie siehst Du Deine bildnerische Entwicklung
in den vergangenen Jahren?

Ich traue mir mehr zu. Es war am Anfang tatsächlich schwierig, den Weg in eine eigene Bildwelt zu entdecken, mit einer eigenen Handschrift. Ich habe ja vor vielen Jahren, 1989, z.B. schon mit quadratischen Bildern angefangen mit der Serie Fassade, dann um 1996 weiter mit der Serie NachtRäume. Klar, man überlegt immer, nach jedem Bild, wie man weitermachen kann, wie der nächste logische Schritt aussehen könnte. Also, wenn man sich nicht mehr auf das Wagnis einlässt, das erworbene malerische Wissen immer wieder aufs Spiel zu setzen, geht es nicht weiter. Aber durch die Erfahrung nimmt die Bandbreite an Dingen, die man ausprobieren will, tatsächlich eher zu als ab.

Du hast einmal beschrieben, dass Du anfangs beleuchtete Fenster im nächtlichen Stuttgart fotografiert hast.

Ach, eigentlich ist diese Idee mit Fassade und Vorhang ursprünglich in Düsseldorf entstanden. Das war so, ich habe ja von Stuttgart nach Düsseldorf an die Akademie gewechselt und zuvor in Stuttgart an der Akademie Kühlschränkbilder gemalt, mit denen ich auch das Staatsexamen gemacht habe.

Das waren Bilder von Kühlschränken, die eigentlich leer waren. Sind durchaus auch magische Räume, Kühlschränke.

Realistische Motive?

Nein, das würde ich so nicht sagen. Es waren räumliche Konstrukte, in denen Tuben und gelegentlich auch Eier lagen. Mit denen bin ich damals nach Düsseldorf gegangen und habe sie Dieter Krieg gezeigt, worauf er mich ja auch genommen hat. In Düsseldorf bin ich dann erst mal in der Stadt herumgelaufen und habe mir alles angeschaut. Man merkt ja dort auch die Nähe zu Holland, dass es in den Häusern im Erdgeschoss viele Fenster gibt mit Vorhängen, die kombiniert sind z. B. mit einer Topfpflanze. Der Blick von außen in diesen verstellten Raum, die Strukturen und Muster der Gardinen, das hat mich interessiert. Am Anfang habe ich tatsächlich nicht gewusst, gefällt mir jetzt die Topfpflanze besser oder dieser Vorhang oder was denn eigentlich?

Es gab auch erst einmal die Angst, dass, wenn ich das Inhaltliche verlasse, diese Verankerung zur Realität, dass ich mir dann die Rechtfertigung zu malen wegnehme, weil ich sowieso



noch nie ein Geschichtenerzähler war. Um so mehr man auf Inhaltlichkeit verzichtet, um so mehr rückt die Malerei an sich in den Vordergrund und wird zum alleinigen Motiv, sozusagen zum Bedeutungsträger. Das Bild sollte mehr ein gedanklicher Raum sein, in den ich mich hineinbegebe, in dem ich mich befinden und wiederfinden kann. Es war eine Zeitlang mein Ziel, möglichst langweilige Bilder zu malen, in der Hoffnung, dass man, wenn man sie dann anschaut, über sich selbst viel erfährt. Was natürlich ein Stück weit völlig absurd war.

Du sagst ja heute noch, dass die Bilder für den Betrachter „Rückzugsort und Gedankenort“ werden sollen. Das ist der gleiche Ansatz.

Ja, das finde ich schon. Tatsächlich. Aber die Bilder müssen schon Präsenz haben, sonst werden sie nicht gesehen. Wenn man einen musealen Raum hat und man hängt ein stilles, reduziertes Bild rein, dann kann das funktionieren. Aber ich habe eben in den Jahren nach der Akademie festgestellt, dass meine Bilder nicht die nötige Direktheit hatten, sich zu behaupten, zum Beispiel in lauten Räumen, auf Messen beispielsweise. Und das ist natürlich irgendwann ein existenzielles Problem, wenn du merkst, dass das Bild im Atelier wunderschön aussieht und alle es toll finden, die es sehen. Doch im Atelier sieht es ja fast niemand. Aber sobald es den Raum verlässt, also diesen Schutzraum, und sobald die Umgebung lauter ist, und alle Bilder um dein Bild herum rufen: Hallo, hier bin ich!, und das eigene Bild ist still, dann wird es nicht gesehen. Ich habe mir dann überlegt, dass ich im Prinzip an ein paar Stellschrauben drehen muss, wenn ich nicht total untergehen will mit dem, was ich mache. Es ging im Grunde darum, wie kann ich z.B. die Leuchtkraft der Farbe steigern? Kann ich dadurch, ohne die Grundintention der Bildidee zu verlassen, das Bild intensiver machen? Kann ich zu der Ruhe eine Bewegung hinzufügen, um eine Fokussierung auf den Ruhepunkt zu erreichen? Das waren die Fragestellungen, weil ich einfach gemerkt habe, dass ich sonst meine Ideen in der Malerei gar nicht rüberbringen kann. Auf der anderen Seite ist wieder die Gefahr, wenn du farblich – sagen wir mal – so in die Vollen greifst, dass die Bilder nur noch als Dekoration wahrgenommen werden. Es gibt so entsetzlich viele flott gemalte Bilder, die aber nie den Punkt erreichen, an dem man wirklich sagen kann: Jetzt ist das Bild so wie es ist und nicht anders. Ich möchte keine Bilder malen, die so beliebig sind, Salonmalerei eben. Ich muss für mich davon überzeugt sein, dass es so die beste Lösung ist. Alles andere ist dann auch egal. Das versuche ich auszublenden.



Bleiben wir mal beim Malen: Gibt es sie wirklich? „Die Angst des Tormanns beim Elfmeter“ – auch in der Kunst?

Ich glaube, dass die Angst des Tormanns vor dem Elfmeter wesentlich geringer ist, als die Angst des Schützen. Für ihn ist im Falle des Scheiterns die Blamage viel größer, insofern hat Handke hier ein falsches Bild gewählt – vielleicht bewusst ein falsches Bild, weil es in sich nicht stimmt, deshalb zum Nachdenken führt. Würde man als Künstlerin ebenso gefeiert, wie ein Torhüter, der einen Elfmeter hält, wenn einem ein Bild gelingt, wäre das natürlich wunderbar.

Das Zögern zu Beginn, wie setze ich den ersten Pinselstrich?

Der erste Pinselstrich ist nicht das Problem. Aber ich brauche Zeit, bis ich anfangen kann. Zeit, in der ich warte und nachdenke, bis ich glaube zu wissen, wie ich beginnen muss. Das ist aber nicht mit Angst verbunden, es geht um eine Idee, darum die richtige Haltung und den richtigen Zeitpunkt zu finden, um zu beginnen. Es ist wie beim Pilzesuchen, am Anfang sieht man oft keinen einzigen und dann plötzlich sprießt es überall.

Und umgekehrt – wann weiß man, wann es genug ist? Wann ist der Punkt erreicht, den Pinsel endgültig niederzulegen?

Man geht zurück und sieht das Bild und es ist da. Das ist das Glück des Gelingens, es sieht dann mühelos und selbstverständlich aus. Egal wie lange es gedauert hat. Wenn sich das nicht einstellt, macht man weiter. Man kann aber nichts mehr zurückholen. Ich male eigentlich so, dass jeder Strich das Bild potentiell beenden kann.

Deine Arbeitsweise ist sehr speziell auf Dein Malmaterial abgestimmt. Oder sollte man es umgekehrt formulieren, das Material gehorcht den Vorstellungen der Malerin? Gibt es denn dabei noch Überraschungen, bzw. kann man nach über 30 Jahren Malerei immer noch Entdeckungen machen?

Malen hat natürlich viel mit Erfahrung zu tun und mit Entdeckungen, die man beim Malen macht. Das betrifft auch das Material. Würde es keine Entdeckungen und Überraschungen mehr geben, würde ich nicht mehr malen. Die Weite der malerischen Möglichkeiten ist unbegrenzt. Die Möglichkeit, etwas zu entdecken, nimmt eher zu als ab im Laufe der Jahre.



Ist es auch eine wichtige Frage, welche Form der Malgrund hat? Zum Beispiel das Tondo, das Rundbild? Ist es so, dass man das Konzept, das man über die Jahre entwickelt hat, immer mehr auf den Punkt bringt?

Was ich spannend finde ist, wenn man z. B. das Quadrat im Format ein Meter mal ein Meter nimmt – das ist ein Bildformat, das ich so ungefähr seit 25 Jahren male – wie man sich den gleichen Abmessungen über die Jahre unterschiedlich nähert. Wenn man die Bilder so nebeneinander sieht, eins von heute und eins von vor 20 Jahren, kann ich eigentlich nicht sagen, dass ich die früheren nicht mehr mögen würde. Tatsächlich weiß ich noch ziemlich genau bei jedem Bild, das ich gemalt habe, wie ich es gemalt habe.

Wie viele Bilder hast Du denn in Deinem Leben schon gemalt?

Ganz bestimmt schrecklich viele.

Du bist immer experimentierfreudig, wenn ich überlege, dass Du etwas machst, dass kaum jemand macht, zum Beispiel Bilder in Rautenform, die auf die Spitze gestellt sind, oder auch ovale Bilder.

Was eigentlich ganz interessant ist. Und ich würde auch sagen, dass all diese Sachen gar noch nicht abgeschlossen sind. Aber tatsächlich komme ich immer wieder auf das Quadrat oder auf die Kreisform zurück. Das sind einfach in sich gültige Formen. Die Kreisform ist etwas Unendliches und das Quadrat der Inbegriff der abstrakten Form.

Das Quadrat hat etwas Architektonisches, weil man es im Bezug zur Wand sieht.

Ja, das stimmt, und ein Querformat zum Beispiel hat auch immer etwas Landschaftliches Aber es einfach interessant, etwas auszuprobieren. Ich habe mir mal so lange Rauten gebaut und die lagern jetzt. Es ist natürlich auch so, dass es manchmal ein logistisches Problem ist. Die Raute muss, um eine vernünftige Fläche zu haben, riesig sein. Sie wird unglaublich schwer. Und das hält mich ein bisschen davon ab, weil dann auch die Leichtigkeit, damit umzugehen, verlorengeht.



Aus der Sicht des Betrachters kann ich einer Kollegin recht geben, die geschrieben hat, vor Deinen Bildern sollte man sich einen festen Stand suchen.

Alles ist Veränderung unterzogen, manchmal abrupt in einem benennbaren Ereignis, die meisten Veränderungen geschehen aber langsam, fast unmerklich. Ich versuche, in der Zeit selbst zu bleiben. Auch das Innehalten, zum Beispiel in der Betrachtung eines Bildes, ist kein Stillstand. Jeder Moment ist der Vergänglichkeit unterworfen, so gesehen ist alles im Fluss. Ein Bild ist eine Projektionsfläche der eigenen Wahrnehmung, der eigenen Gedanken und ihrer Veränderung.

Du arbeitest immer in Werkgruppen, z. B. *Augenblicke, lang, eben still, zwischen und, In Sicht, nur so, wanderung* oder zuletzt *als ob* hast Du sie unter anderem genannt. Wie kommst Du auf diese Werktitle?

Die Serientitel kommen einfach irgendwoher. Wenn mir etwas einfällt, schreibe ich kleine Zettel, manchmal irgendwo in Bücher hinein. Das taucht dann wieder auf oder nicht. Alfred Knecht, Karlsruher Galerist, meinte bei einem Bild, es erinnere ihn an Rousseau - ich verstand nur so.

Die lapidare und dabei zweideutige Aussage, das ist gut, eben nur so, nicht anders und andererseits lässig, ganz einfach selbstverständlich nur so, aus dem Handgelenk sozusagen. So entstand der Titel für diese Serie. Ein Serientitel wie sonst ist ein Hinweis auf die Hintergründigkeit oder auch Abgründigkeit möglicher Assoziationen. Bilder sind ja oft Auslöser für innere Filme, und jeder hat seine eigenen. Insofern verlagert sich die Deutungshoheit auf den Betrachter.

Deine Motive sind nicht abbildend, haben nicht mit konkreten Erscheinungen wie einem Landschaftsraum oder der Natur zu tun?

Nein, die Motive sind nicht abbildend. Sie sind auch nicht abstrahierend. Malerei hat für mich keine inhaltlich dienende Funktion, sie eröffnet neue Fenster zur Welt- und Daseinsbetrachtung, vielleicht auch als Rückzugs- oder Gedankenort. Ein Bild aus der Serie *Flowers 24hours* bildet nicht etwa eine spezielle Blüte oder Blume ab, es vereinfacht nicht eine Form in ein malerisches Kürzel, sondern umgekehrt entsteht aus einem malerischen Kürzel, das verdichtet wird, etwas, das eine pflanzliche Assoziation auslösen kann.



Aber der Titel geht insofern darüber hinaus, da es auch um die Vergänglichkeit geht. Ein Bild bleibt so, wie es ist, wenn es einmal getrocknet ist. Es ist ein Moment, der ewig wird. Ausgelöst wurde Flowers 24hours durch die scheinbar nie welkenden Blumen der 24 Stunden geöffneten Delishops in New York.

Nun heißt die neue Ausstellung, in deren Anschluss dieser Katalog entstanden ist, *konkretsichtbar*. Das scheint ja nun gar nicht zusammenzupassen.

Meine Bilder sind Bildgefüge aus Reihungen, Rhythmen, Verdichtungen von konkreten, das heißt von nachvollziehbaren, von ablesbar gesetzten Pinselstrichen. Denn konkret bedeutet in seinem Wortsinn, also von lat. concretus, nichts anderes als zusammengewachsen, verdichtet.

Der sich aus der Verdichtung der Pinselstriche ergebende räumliche Illusionismus schafft eine abstrakte Raumillusion.

Das steht natürlich im Widerspruch zur konkreten Kunst, meine Malerei ist gestisch und auch durchaus emotional. Und auch wenn der Bildaufbau in seiner Grundidee geplant ist, entstehen die Bilder dem Plan folgend und ihn dann zum Teil überwindend im Prozess. So ist in der Verkettung der beiden Begriffe der Titel *konkretsichtbar* von Katalog und Ausstellung im Kunstverein Rosenheim entstanden.

Du hast von dem Licht gesprochen und von der Steigerung der Farbwirkung. Und das beobachtet man gerade im Moment in Deinen Bildern, in dieser neuen Serie also ob. Die sind teilweise unglaublich starkfarbig.

Manchmal ist es auch schön, wenn man ein ganz reduziertes Bild hat, weil die Farbigkeit der anderen dadurch stärker wird. Ein graues Bild, da kann man sich die Farben auch einfach hinzudenken, das ist wie in der Dämmerung, wenn alles vermeintlich grau wird, und trotzdem haben die Dinge ja noch ihre Farbe.

Deine Bilder entstehen im Kunstlicht im Atelier. Verändern sie sich dann nochmal im Naturlicht?

Nein, das hat eher etwas mit dem Raum zu tun, zum Beispiel bei der Hängung in einer Ausstellung, da geht es um die Gesamtwirkung der Ausstellung, wenn ein Bild dann doch nicht aufgehängt wird.



In meiner aktuellen Ausstellung im Kunstverein Rosenheim wollte ich nicht nur Bilder aus der Serie als ob zeigen und habe dann noch eine neue Wanderung gemalt, locker, starkfarbig – ein gewisser Bruch. Ursprünglich wollte ich ja die neuen runden Bilder aus der Serie bloom mit den quadratischen kombinieren, es wurde aber zu unruhig. Deshalb habe ich sie räumlich dann getrennt.

Wenn Du davon sprichst, die Leuchtkraft der Farbe zu steigern, was meinst Du damit? Die Wahl der Farbe entscheidet ja schon über die jeweilige Leuchtkraft. Rot zum Beispiel hat eine andere Wirkung als Braun.

Ja, klar. Aber nicht jedes Rot leuchtet. Das ist natürlich eine technische Frage. Wie kann ich erreichen, dass eine Farbe lichter ist und dadurch Leuchtkraft bekommt? Die Farben kommen aus der Tube und dann mische ich sie erst einmal mit dem Pinsel. Und dann werden sie weiter auf dem Bild selbst vermischt, in Schichten übereinandergelegt. Und weil es Lasurschichten sind, ist es so, dass, wenn man sie nass in nass übereinanderlegt, sich die Farbschichten dann miteinander verbinden. Also, je nachdem, wie fest man mit dem Pinsel drückt, stärker oder schwächer. Wenn es um die Leuchtkraft geht, ist das Verfahren eigentlich so, dass – wenn die Farbschichten ganz dünn sind – das Tiefenlicht sozusagen vom Bildgrund herkommt, von der Grundierung.

Wenn man über die Leuchtkraft von Farbe spricht, dann kann man die Lichthaltigkeit einer Farbe meinen. Zusätzlich ist es bei Dir, wie Du sagst, auch eine räumliche Wirkung, die aus der Bildtiefe entsteht.

Ich finde das interessant, weil Christoph Bauer im letzten Katalog von 2018 von der Art und Weise gesprochen hat, wie Du mit Farben umgehst, vergleichbar mit den venezianischen Malern, denen es ja auch darum ging, die Schönheit der Farbe in den Vordergrund zu stellen.

Natürlich ist es auch toll, wenn man mit Farbe so einen Reichtum vorgaukelt.

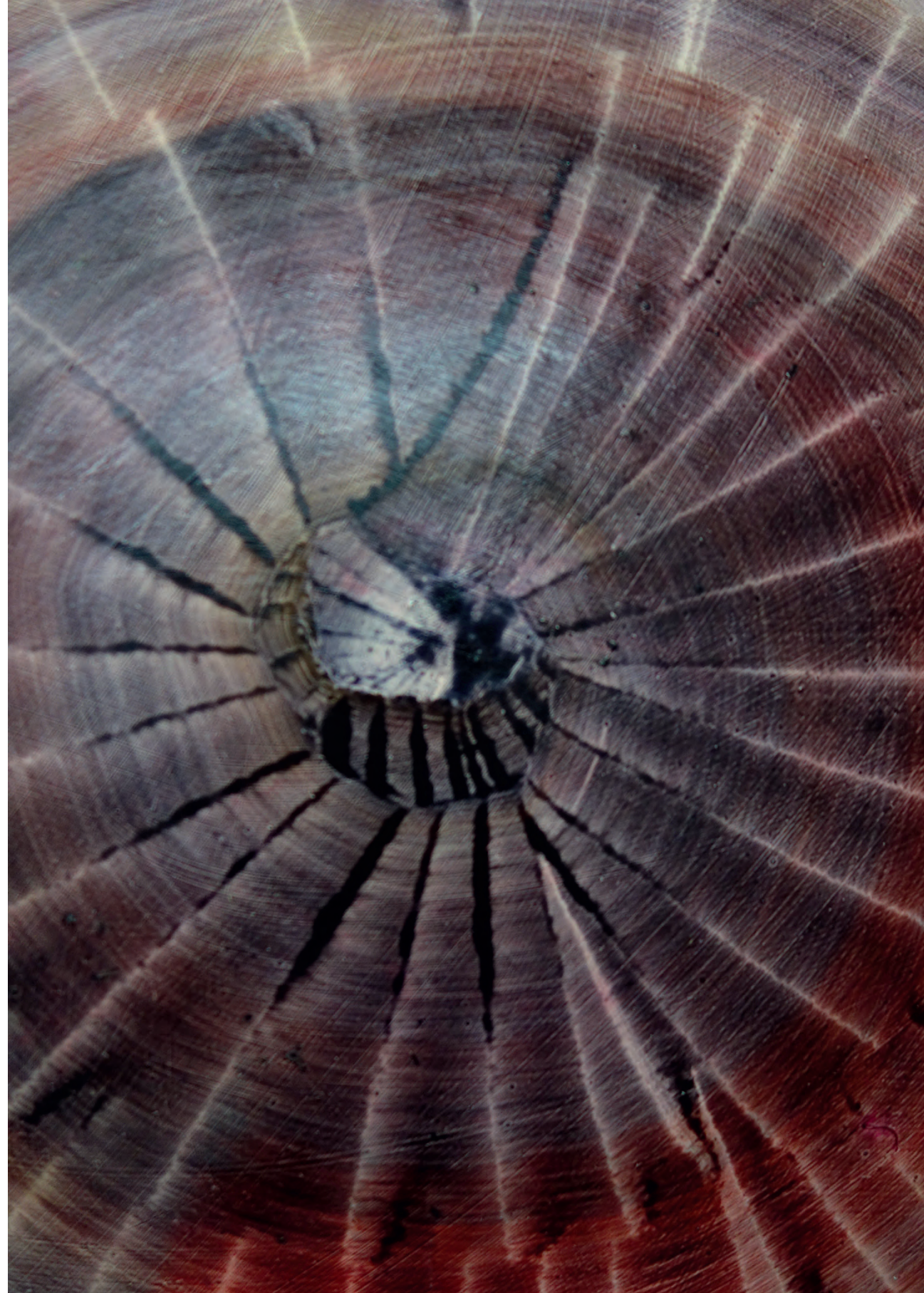
Er schreibt „prunkende“ Malerei.

Das ist sehr liebenswürdig. Das ist natürlich auch ein Privileg des Malers, dass er zum Beispiel edle Geschmeide darstellen kann, mit nichts als Schwarz, Gelb und Weiß.











Seite 59
Seite 63
aus der Serie *bloom*, 2020
Öl auf Holz, 80 cm

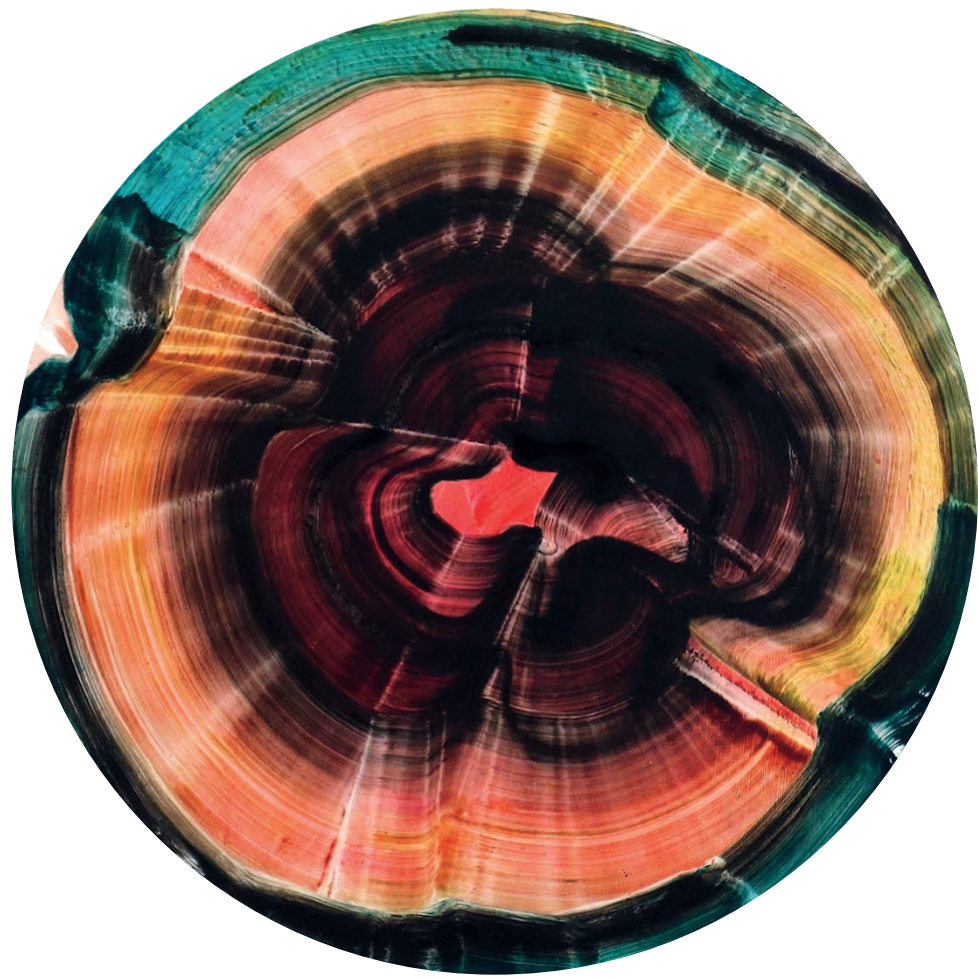


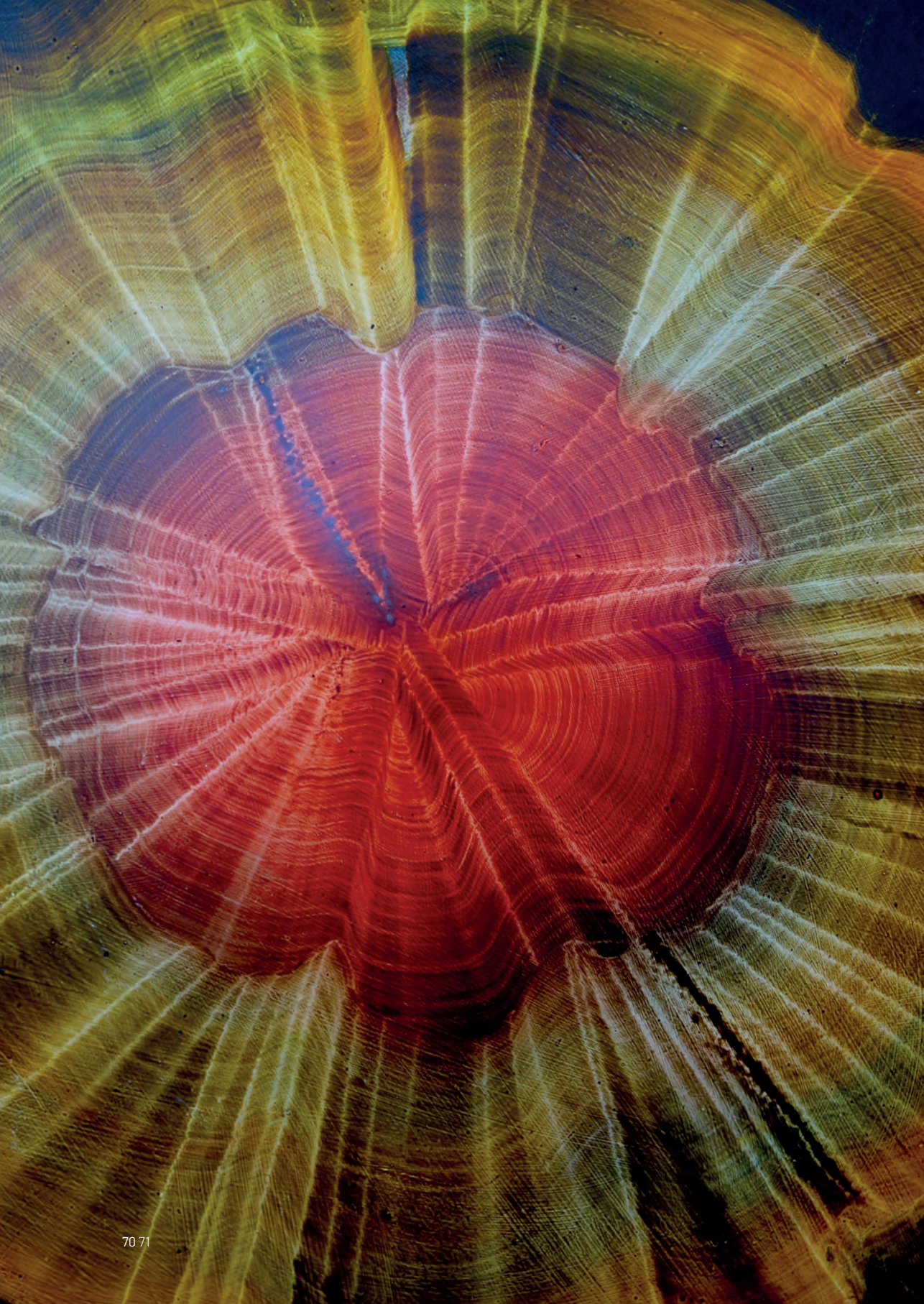


Seite 67
aus der Serie *sonst*, 2019
Öl auf Holz, 219 cm

Seite 68
Seite 69
aus der Serie *bloom*, 2020
Öl auf Holz, 100 cm

Seite 71
aus der Serie *bloom*, 2020
Öl auf Holz, 80 cm





Es ist nur Farbe, nur Pinsel, nur eine Leinwand. Eigentlich wenig, man braucht sehr wenig, um viel an Schönheit, an imaginärem Raum, an Vorstellungsraum zu schaffen. Das ist das, was mich daran fasziniert. Und es ist auch schön, wenn andere Menschen das dann auch mögen. Ich habe eigentlich schon ein inniges Verhältnis zu den Betrachtern meiner Bilder, verrückterweise ist das so. Ich möchte, dass es ihnen gut geht.

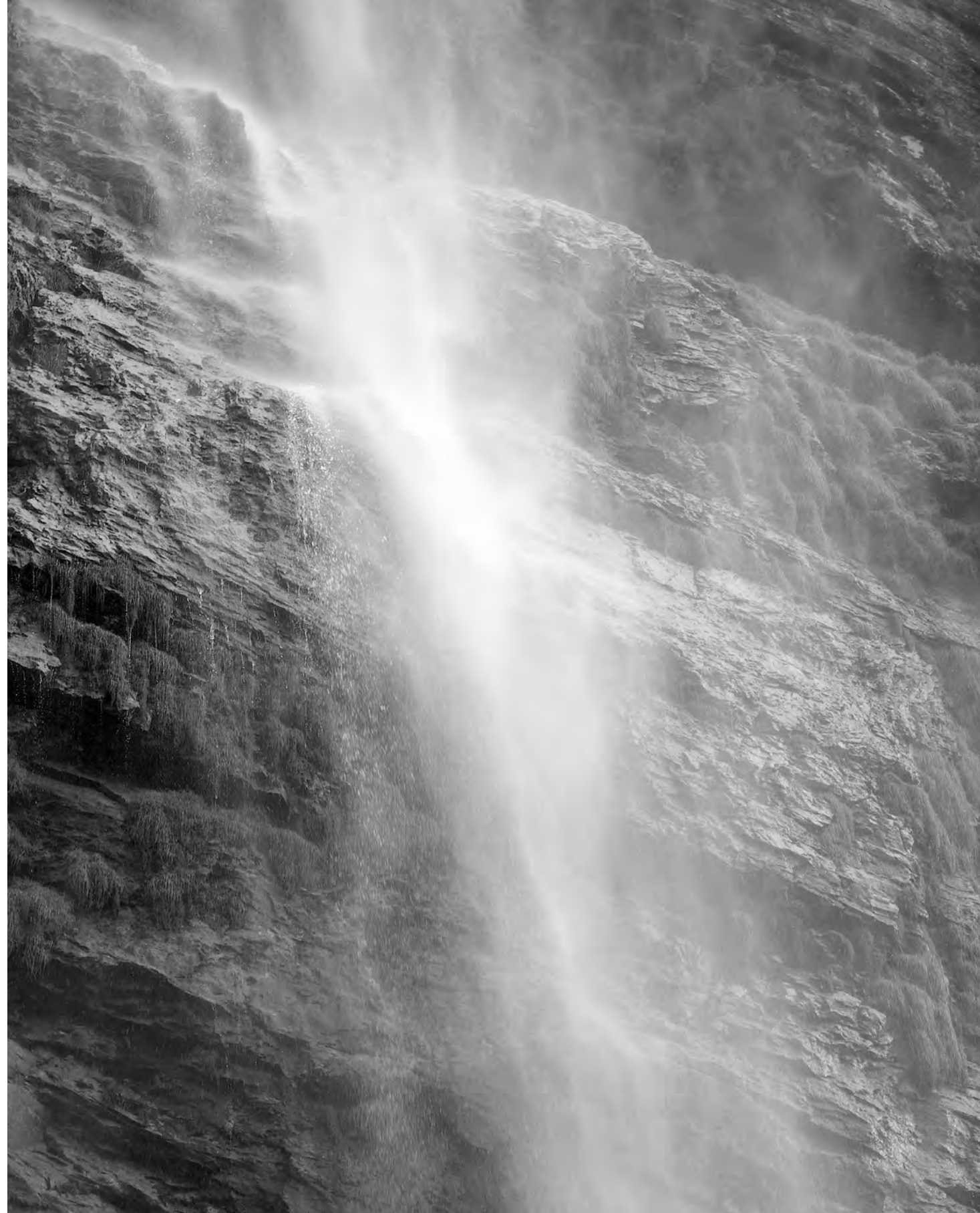
Für mich sind Bilder, und nicht nur meine eigenen, sondern auch alte Bilder z.B., vor allem ein Quell großen Glücks. Sie anschauen zu können, das finde ich wunderbar. Es gibt wenige Dinge, glaube ich, die ich so schön finde, wie manche Bilder – oder, es gibt eigentlich nichts Schöneres als Malerei.

Welche Rolle spielt die Natur? Bist Du gerne in der Natur?

Es ist schön, Natur zu erleben. Einen Wasserfall z. B. zu betrachten. Diese Möglichkeit der ständigen Veränderung in dem gleichförmigen Blick bei einem Wasserfall oder ganz normalen Bewegungen von einer Wiese z.B. oder wenn man den Himmel betrachtet. Da muss noch nicht einmal eine Wolke darauf sein, er verändert sich trotzdem. Geräusche können sich ja auch unmerklich verändern. So etwas finde ich sehr interessant. Ich finde es wichtig, die Natur als etwas zu begreifen, das auch in unspektakulären Dingen schön ist. Aber ich würde sagen, ein wunderbar gemaltes Bild ist eben etwas Einzigartiges.

Es ist ja auch so, dass der Wasserfall oder die Wolken von der Natur gemacht werden, das Bild macht der Mensch. Und somit verändert sich auch der Anspruch, der dahinter steckt. Du willst ja nicht die Natur imitieren, obwohl mancher sich an Wolken oder an Landschaftsdetails erinnert fühlt oder an Pflanzliches.

Dagegen ist nichts einzuwenden. Mir geht es gut, wenn jemand sich dazu eigene Ideen macht und sich darin verliert in eigenen Gedanken, sich erinnert an Dinge. Das finde ich ganz wichtig, dieses Denken an Dinge, dass man etwas einmal wahrgenommen hat und das wieder für sich zurückholen kann. Also Gesehenes oder Erlebtes zurückzuholen, wenn ein Bild so etwas kann... .



Also im Prinzip den gleichen Weg zu gehen,
den Du auch gegangen bist?

... was ich wichtig finde, ist, wenn eine Autonomie des Betrachtens da ist. Ich glaube, Bilder haben etwas sehr Beruhigendes, denn sie sind so, wie sie sind. Und man kann sich im Prinzip ein Bild von Georges de la Tour nach 20 Jahren wieder anschauen und es immer noch genauso schön. Man ist ein anderer Mensch, der dem gegenübertritt, aber man weiß noch, was man gedacht hat, als man das Bild das letzte Mal gesehen hat. Das kann einem vieles klarmachen. Ein Bild kann ein Spiegel sein.

Es war 1995, zum Abschluss Deines Villa Romana Preises in Florenz, als in einem der ersten Kataloge Wolfgang Heger schrieb, Du würdest in Deinen Bildern ein Spiel spielen mit den Wünschen des Betrachters, der gezwungen sei, hineinzusehen, und nach Bedeutungen suche. Siehst Du das heute genauso?

Was mir an dieser Aussage eigentlich nicht gefällt, wenn ich darüber nachdenke, ist die Tatsache, dass ich nicht mit Wünschen spiele, sondern dass meine Bilder für den Betrachter ein Gegenüber sein sollen, mit Tiefe und Schönheit, mit Bewegung und Ruhe, etwas, das einfach nur da ist, und eher befriedet als herausfordert. Aber natürlich, es klingt verlockend, mit Wünschen zu spielen.

Erfüllst Du Wünsche?

Das wäre schön, wenn das gelänge. Aber es gibt diese dunkle Seite in Wünschen, dieses Obskure. Eine symbolistische Seite, etwas Psychologisierendes. Und das, glaube ich, das möchte ich nicht.

Es ist interessant, ich habe gerade in Berlin eine Ausstellung mit Werken belgischer Symbolisten¹ angeschaut. Das ist ja eigentlich überhaupt nicht meine Thematik. Alles sehr schwül, sehr erotisch und sehr gegenständlich. Aber es hat viel zu tun mit Halbdunkel und mit Unerfülltem und Unausgesprochenem. Und das ist natürlich schon auch Bestandteil in meinen Bildern.



In dem Moment, in dem man den Betrachter sozusagen auffordert, sich dahineinzudenken oder hineinzuträumen oder nachzusinnen, was ihm am besten gefällt, oder nur die Farbigkeit zu genießen – in dem Moment setzt man Assoziationen in Gang.

Bei diesen Bildern der belgischen Symbolisten hat man durch die Inhaltlichkeit erst einmal einen klaren Anhaltspunkt, aber es gibt eben auch diese Mehrdeutigkeiten.

Gibt es noch einen Aspekt, der Dir auf dem Herzen liegt?

Ja, etwas, dass wir nicht angesprochen haben, was mir aber sehr wichtig ist. Es sieht oft so aus, als ob sich Malerinnen und Maler nicht mit theoretischen Fragen befassen. Die Unterstellung, man male eben, losgelöst von den gesellschaftlichen Frage- und Problemstellungen der Zeit.

Das Festhalten an der Idee der Gültigkeit des Realen, des einen Originals eben, kann doch ebenso eine Reaktion auf die zunehmende Beliebigkeit durch Verfügbarkeit der Digitalisierung sein und nicht nur ein unreflektiertes Festhalten am bisherigen Kunstbegriff.

Aus der Globalisierung und Digitalisierung ergeben sich einfach viele Fragen für die Kunst, den ganzen Kunstbetrieb insgesamt. Die Frage, zum Beispiel, inwieweit wir an Erkenntnismöglichkeiten in einer virtuellen Welt im Vergleich zur realen glauben? Inwieweit ist ein realer Ort einem virtuellen überlegen und umgekehrt? Wie wichtig ist es, sich einer Sache mit Mühe zu nähern? Also, sich auf den Weg zu machen, und sich zu einem bestimmten Ort tatsächlich zu begeben. Ist wirkliche Teilhabe nur in realer Welterfahrung möglich? Ich bin einfach der Überzeugung, dass reale sinnliche Erfahrung vor dem Original nicht ersetzt werden kann.

Isa zeigt mir neue Bilder mit anderen Strukturen
mit dem Serientitel *borst*.
Die Aufnahme bricht nach 40:28.65 min ab.





Seite 77
Seite 79
aus der Serie *borst*, 2020
Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

Vita

- 1965
geboren in Ravensburg
- 1984
Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste
Stuttgart bei den Professoren Peter Grau und Erich Mansen
- 1989
Wechsel an die Kunstakademie Düsseldorf
zu Professor Dieter Krieg
- 1991
Meisterschülerin
- 1992
Reisestipendium der Kunstakademie Düsseldorf für die USA
- 1992
1. Preis „Neue Malerei“, Kunstpreis der
KSK Esslingen-Nürtingen
- 1992
Förderpreis beim 11. Bundeswettbewerb
Kunststudenten stellen aus
- 1993
Graduiertenstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1994
Gründung der Künstlergruppe maximal
- 1995
Villa Romana-Preis, einjähriger Aufenthalt in Florenz
- 1996
Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
- 1997
1. Preis beim Förderpreis Oberschwäbischer Kunstpreis
- 1996/98
Karl Schmidt-Rottluff Stipendium
- 1998
Atelier der Karl-Hofer-Gesellschaft in Berlin
- 1999
Stipendium Herrenhaus Edenkoben
- 1999
Förderpreis Künstlerbund Baden-Württemberg
- 2000
Aufnahme in das Förderprojekt der Columbus Art Foundation
seit 2005
- Zusammenarbeit mit der Staatlichen
Majolika Manufaktur Karlsruhe
seit 2006
- Geschäftsführendes Mitglied des Künstlerbunds
Baden-Württemberg
- Isa Dahl lebt als freischaffende Malerin mit dem
Bildhauer Daniel Wagenblast und ihren
gemeinsamen Kindern Bruno und Zoe in Stuttgart.



2020

konkretsichtbar, Kunstverein Rosenheim
Horizonte - SchönheitWitzundMut,
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
GCB SüdWestGalerie Niederalfingen
Vom tiefen Raum und langem Licht,
Forum, Hohenwart

2019

Jenseits der Fläche,
Kunstmuseum Heidenheim
Idee der weiteren Welt,
Galerie Knecht und Burster, Karlsruhe
wider und Welt, *Isa Dahl und Daniel Wagenblast*,
Galerie Abtart, Stuttgart
machen ist wie wollen, nur ...,
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
Galerie Hovestadt, Nottuln
Von der Möglichkeit einer neuen Wirklichkeit,
Galerie Cyprian Brenner, Schwäbisch Hall

2018

*Von der Möglichkeit des immerwährenden
Augenblicks*, Galerieverein Leonberg
Vom Großen und Ganzen,
Galerie Gundolf Roy, Zülpich
Durch_Schau, Forum 1, Vollack, Karlsruhe
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
Galerie Barbara von Stechow, Frankfurt/Main

2017

leicht raum licht schwer, *Isa Dahl, Hans Schüle*,
Kunstmuseum Singen
als ob, Kunstverein Hockenheim
halbelf, *Isa Dahl und Daniel Wagenblast*,
knollart, Oberhöfen
wellenlang,
Galerie Cerny und Partner, Wiesbaden
Kopf und Hand und Rosenrot, *Isa Dahl und
Daniel Wagenblast*, Galerie 21.06, Ravensburg

2016

zwischen den Zeiten, Städtische Galerie
im Torhaus, Leutkirch im Allgäu
geradewegs, Galerie Werner Wohlhüter,
Leibertingen-Thalheim
Isa Dahl, Thomas Jastram,
Artes bei Galerie Berlin, Berlin
Isa Dahl, Galerie Appel, Frankfurt am Main
immer weiter auf dem Weg,
Kulturverein Zehntscheuer, Rottenburg a.N.

2015

alles bleibt anders, *Isa Dahl und
Daniel Wagenblast*, Galerie Abtart, Stuttgart
wenn aus einer Linie ein Raum wird,
Zehntscheuer, Abtsgmünd
alles andere ist alles andere,
Galerie Hovestadt, Nottuln
sein und sein, Kunstverein Unna
hand and I, *Isa Dahl und Daniel Wagenblast*,
ForumKunst Rottweil
zufälliges sein,
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
Galerie Rauno Gierig, München
7° (grad),
Museum im Kleihues-Bau, Kornwestheim

2014

Jetzt, Malerische Interferenzen,
Galerie Cerny und Partner, Wiesbaden
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
Galerie Tobias Schrade, Ulm
Isa Dahl und Daniel Wagenblast,
Galerie Knecht und Burster, Karlsruhe
Isa Dahl, Emil Cimiotti,
Galerie Cyprian Brenner, Schwäbisch Hall
raum schaun,
Galerie Doris Hölder, Ravensburg
Inmitten der Bilder, *Isa Dahl, Thomas Heger*,
Schillerhöhe Stuttgart
Jetzt, Galerie Bengelsträter Düsseldorf

2013

mehr sehen,
Galerie Angelo Falzone, Mannheim
Isa Dahl, Markus F. Strieder,
Städtische Galerie Fähre,
Altes Kloster Bad Saulgau
perspektiven, Galerie Hovestadt, Nottuln
Isa Dahl, Emil Cimiotti,
Galerie Cyprian Brenner, Schwäbisch Hall
Isa Dahl, Jürgen Knubben,
Kunstverein Stadtgalerie Markdorf
Wanderungen,
Große Kunstschau, Worpsswede

- 2020
Ins Licht gerückt! Künstlerinnen Oberschwaben 20. Jahrhundert, Museum Biberach
Plug in, Der Künstlerbund Baden-Württemberg Landesvertretung Baden-Württemberg, Berlin
- 2019
30 Jahre Künstlerbuch Almanach COMMON SENSE, Literaturhaus Halle
Innovation trifft Tradition, Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe
Könnte aber doch, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
Edition Augenweide, Orangerie Schloss Georgium, Dessau
- 2018
Another World, Deutsche Bank Lounge, Frieze Art Fair, London
Experimentelle 20, Neues Kloster Bad Schussenried
Räume der anderen, Villa Streccius, Landau
- 2017
Kunst im Südwesten nach 1945, *Die Sammlung der KSK Esslingen-Nürtingen*, Städtische Galerie Fähre Bad Saulgau
Nebukadnezar, Forum Kunst Rottweil
Stand der Dinge, *Künstlerbund Baden-Württemberg*, Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
40, Kunstverein Kirchzarten
Von der Ungleichheit des Ähnlichen in der Kunst, Galerie Appel, Frankfurt
Natur in der Kunst – Kunst aus Natur, Rathausgalerie und Urweltmuseum, Aalen
20/30 Jubiläumsausstellung, Herrenhaus, Edenkoben
Bewegung, Scheune Löwenwirt, 11. Kunstdorf, Unterjesingen

- 2016
Experimentelle 19, Schloss Randeg
Majolika – Eine Zukunft für die Tradition, Museum beim Markt, Karlsruhe
- 2015
Gerundet – umkreist: Kugel, Kreis und Tondo in der Kunst bis heute, Galerie der Stiftung S BC – pro arte, Biberach
50 Jahre in Sachen Kunst tätig, Gierig Kunstprojekte, Frankfurt am Main
ALLE! Der Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie, Karlsruhe
- 2014
Von Mackensen bis Meese, Große Kunstschau Worpsewe
Kunst Oberschwaben 20. Jahrhundert – 1970 bis heute, Museum Schloss Achberg
WIEDER DA! Kunst in neuen Räumen, Städtisches Kunstmuseum Singen
Künstler der Sparkassengalerie, 1986–2014 – Eine Retrospektive, KSK Schweinfurt
- 2013
arte postale, *Bilderbriefe, Postkarten und mailart*, Akademie der Künste, Berlin

- Peter Grau und seine Studenten*, Katalog, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Stuttgart, 1985.
- Die Klasse Krieg*, Katalog, Galerie Timm Gierig, Frankfurt, 1991.
- Kunststudenten stellen aus*, Katalog, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn, 1993.
- Limina*, Katalog, Galerie Studio Vigato, mit einem Text von Marisa Vescovo, Alessandria, 1995.
- Die Klasse Erich Mansen, 1971–1995*, Katalog, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 1996.
- Isa Dahl – Nach Firenze*, Katalog, mit dem Text v. Joachim Burmeister *Das Florenz der Isa Dahl*, Debütförderung, hg. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 1996.
- Modernità Progetto 2000*, Katalog, mit Texten von Philipp Kuhn und Thomas Köhler *Artisti tedeschi*, Fondazione Palazzo Bricherasio, Turin, 1996.
- Kunstpreis Villa Romana Florenz 1995*, Katalog, mit dem Text von Wolfgang Heger *Isa Dahl – Vorhänge, Fassaden und eine Spur Licht*, hg. Joachim Burmeister, Florenz, 1996.
- Räume Innen Aussen Räume*, Katalog, mit dem Text von Günther Wirth *Der Raum als Bildwirklichkeit*, Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, 1997.
- Stipendiaten der Kunststiftung 1996*, Katalog, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart, 1997.
- Das banale Schöne*, Katalog, mit dem Text von Helga Meister *Isa Dahl-Lichtgründe*, Düsseldorf, 1997.
- Schöne Aussichten, maximal*, Katalog, mit dem Text von Wolfgang Heger *Genius loci*, Stuttgart, 1998.
- Aufstehen. Auferstehen*, Katalog, hg. Helmut A. Müller, Stuttgart, 1998.
- 1. Triennale zeitgenössischer Kunst Oberschwaben*, Katalog, Weingarten, 1998.

- Isa Dahl. NachtRäume*, Katalog, mit Texten von Juliane Huber, Wolfgang Heger und Stefan Rasche, Städtische Galerie Altes Theater Ravensburg, hg. Thomas Knubben, Ravensburg, 1999.
- Malerei der neunziger Jahre im Südwesten, Sieben mit Neun*, Katalog, mit dem Text von Günther Wirth *Ein Ensemble der Einzelnen*, Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, 1999.
- Isa Dahl*, Katalog, mit einem Text von Florian Schmid, hg. Columbus Art Foundation, Ravensburg, 2000.
- reinhard döhl und freunde, mailart, 1959 bis 1999*, Katalog, hg. Joachim Kuolt und Rüdiger Stratmann, Stuttgart, 2000.
- Fliessende Zeit*, Katalog, hg. Beatus Fischer und Heinz-Jörg Küspert, Wehr-Öflingen, 2000.
- Isa Dahl. Karl-Schmidt-Rottluff-Stipendium 2000*, Katalog, mit dem Text von Christoph Bauer *Farbe, Licht, Raum, Struktur. Einige Bemerkungen zur malerischen Intensität Isa Dahls*, Oktogon Dresden, Kunsthalle Düsseldorf, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, hg. Karl Schmidt-Rottluff Förderungsstiftung, Berlin, 2000.
- Ausstellung, maximal*, Katalog, mit einem Text von Werner Meyer, Kunsthalle Göppingen, hg. Leonberger Bausparkasse, 2000.
- Erinnern und Vergessen*, Katalog, Herrenhaus Edenkoben, 2001.
- Freie Wahlen*, Katalog, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 2001.
- Baden nur mit, maximal*, Katalog, Städtische Galerie Die Fähre Bad Saulgau, mit einem Text von Wolfgang Heger, hg. Verlag Abt-Straubinger, Stuttgart, 2001.
- Isa Dahl, zwischen und*, Katalog, Galerie helm/reiswig, 2001.
- Colosseum Art Collection*, Katalog, Stage Holding GmbH, Essen, 2001.
- Salzsehen, maximal*, Katalog, Galerie der Stadt Bad Wimpfen, 2002.

Isa Dahl, Augenblicke lang, Katalog, mit dem Text von Dr. Sabine Heilig *Gedanken über einen schwimmenden Goldfisch und die neue Bilderserie Augenblicke lang*, Edition Südwest, SüdWestGalerie, Niederalfingen, 2002.

Kunst 2002, Kunstmuseum Singen, Katalog, Singen, 2002.

Isa Dahl, Forum Kunst Rottweil, Dokumentation Nr. 28, Rottweil, 2002. Edition Augenweide, Hrsg. Ulrich Tarlatt, Bernburg, 2002.

Junger Süden, 50 Jahre Oberschwäbischer Kunstpreis der Jugend, Katalog, Hrsg. Wolfgang Schürle, i. A. d. OEW, mit einem Text von Dr. Barbara Renftle, Biberach/Riss, 2003.

Wohnen mit Kunst – identity rooms, maximal, Katalog, mit einem Text von Dr. Rita Täuber, Hrsg. Gisela Burgfeld, Städtische Galerie, Ostfildern, 2003.

Isa Dahl, eben still, Katalog, mit einem Text von Dr. Helmut Herbst, Städtische Galerie, Waiblingen, 2003.

Isa Dahl, eben still, Fernsehbeitrag, Kulturcafé 13.09.2003, SWR 2003.

European art from Germany, Katalog, mit einem Text von Dr. Matthia Löbke, Hrsg. ECB Europäische Zentralbank Frankfurt am Main, 2004.

Stuttgart gratuliert, Katalog, mit Texten von J. Burmeister und D. Goeltenboth, Hrsg. BW-Bank Stuttgart 2005.

a bis z, Katalog, 50 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie, Karlsruhe, 2005.

die welt begreifen, maximal, Dokumentation, Forum Kunst Rottweil, Nr. 31, 2004.

Square, Katalog, Sammlung Marli Hoppe-Ritter, mit einem Text von Ralf Christofori, hg. Kunstmuseum Ritter, Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg, 2005.

plan-e, maximal, Dokumentation, Hallen für Kunst, Freiburg, 2005.

Von der Anziehungskraft der Gegensätze, Isa Dahl und Daniel Wagenblast, Text von Dr. Günter Baumann, artinfo, Stuttgart 2006.

Blow Up, Katalog, mit dem Text von Dr. Velten Wagner, hg. Städtisches Museum Engen + Galerie, 2006.

Isa Dahl, Bildbetrachtungen, Katalog, hg. paul&bel systems, Stuttgart 2007.

Extrakt, 10 Jahre Herrenhaus Edenkoben, Katalog, 2007.

Neue Künstlerkeramik aus der Karlsruher Majolika Manufaktur, Katalog, hg. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 2007.

Isa Dahl, Beziehungsweise, Katalog, mit einem Text von Helmut A. Müller, hg. Hospitalhof Stuttgart, 2008.

Isa Dahl, Ein Pinselstrich ist immer der letzte, Galerie AbtArt, Stuttgart, 2009.

Esslinger Reden zur Kunst, Band III, Günther Wirth, Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, 2009.

durchaus exemplarisch, Katalog, modo verlag, Freiburg, 2009.

Sammlung Rusche, Katalog, Alte Meister im Dialog mit zeitgenössischer Kunst, Berlin, 2010.

SLG, Katalog, mit einem Text von Claudia Knubben, Bernau, 2010.

schaumal – machmal, Künstler und junge Menschen im kreativen Dialog, Katalog, mit dem Text von Martin Oswald, *Isa Dahl Kunst muss sich aus einfachen Mitteln entwickeln.*, hg. Dr. Katharina Bechler, Landkreis Ravensburg, 2011.

Isa Dahl, sichtweisen, Katalog, mit einem Text von Dr. Mayari Granados, Lippische Kulturagentur Schloss Brake, 2011.

Kunst auf dem Campus, Katalog, mit einem Text von Christmut Präger, *Kunst am Bau der Universität Heidelberg*, hrsg. v. Athenaeum. Dietrich Götze Stiftung für Kultur und Wissenschaft. Heidelberg: Akademische Verlagsgesellschaft AKA GmbH, 2011.

Erich Mansen und frühe Schüler, Dokumentation 2012, Galerie Schrade Schloß Mochental, mit einem Text von Petra Olschowski, 2012.

Kunst in Stuttgart, Epochen, Persönlichkeiten, Tendenzen, Katalog, hg. Dietrich Heißenbüttel, mit dem Text von Dr. Susanne Kaufmann *Homepage Stuttgart – wie sehen Künstler ihre Stadt?*, Hampp Verlag, Stuttgart, 2013.

Von Hand 2 – Künstlerinnen, Katalog, hg. Reinhard Besserer, mit einem Text von Prof. Hans Gercke, Verlag Alte Uni, Eppingen, Sinsheim 2013.

Arte Postale. Bilderbriefe, Künstlerpostkarten, Mail Art, Katalog, Arbeiten aus der Akademie der Künste und der Sammlung Staeck. Rosa von der Schulenburg im Auftrag der AdK (hg.) Berlin, 2013.

Wanderungen. Die versteckte Natur in der Malerei von Isa Dahl, Katalog, hg. Kulturstiftung Landkreis Osterholz, mit einem Text von Dr. Karen E. Hammer, Worpsswede, 2013.

Isa Dahl, Jetzt, Katalog, hg. Kunstverein Kecke.V., mit Texten von Dr. Sabine Heilig und Dr. Karen E. Hammer, anlässlich der Ausstellungen in der Städtischen Galerie Fähre, Altes Kloster Bad Saulgau und der Großen Kunstschau Worpsswede, Bad Waldee, 2013.

Der Blick zurück nach vorn – 10 Jahre ABTART, Katalog, Stuttgart, 2014.

hand and I, Isa Dahl, Daniel Wagenblast, Dokumentation Nr. 41, mit einem Text von Adrienne Braun, Forum Kunst Rottweil, 2015.

G:sichtet 1, humaNature, Katalog, hg. Nicole Carina Fritz, Gatzanis Verlag, Stuttgart, 2014.

Kunst Oberschwaben 20. Jahrhundert – 1970 bis heute, Katalog, mit Beiträgen von Dr. Stefanie Dathe, Dr. Heiderose Langer, Prof. Dr. Martin Oswald, 300 S., Lindenberg: Kunstverlag Fink, 2014.

ALLE!, Katalog, 60 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie Karlsruhe, modo Verlag, Freiburg, 2015.

Isa Dahl, 7° (Grad), Katalog, hg. Dr. Irmgard Sedler, Museen der Stadt Kornwestheim, Wasmuth Verlag, Tübingen – Berlin, 2015.

alles bleibt anders, Isa Dahl, Daniel Wagenblast, Dokumentation, Galerie AbtArt, Stuttgart, 2015.

gerundet umkreist, Kugel, Kreis und Tondo in der Kunst bis heute, Katalog, hg. Stiftung S-Bc pro arte Biberach, mit einem Text von Dr. Barbara Regina Renftle, Biberach 2015.

plus minus, Einblicke in die Sammlung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW), Katalog, hg. Michael C. Maurer und Bernhard Rüh, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg im Allgäu 2015.

Experimentelle 19, Katalog, hg. Förderkreis für Kultur- und Heimatgeschichte, Randegg 2016.

Stand der Dinge, Katalog, hg. Künstlerbund Baden-Württemberg, modo Verlag Freiburg, 2018.

Experimentelle 20, Katalog, hg. Förderkreis für Kultur- und Heimatgeschichte, Randegg 2018.

Another World, Katalog, hg. Deutsche Bank Wealth Management, London 2018.

IDEE – ENTWURF – KONZEPT, Katalog, Künstlerbund Baden-Württemberg, hg. Künstlerbund Baden-Württemberg, Edition Cantz, 2018.

Isa Dahl, Es lebe die Malerei!, Katalog, Kunstmuseum Singen, hg. Christoph Bauer, Singen, 2018.

Ins Licht gerückt! Künstlerinnen Oberschwaben 20. Jahrhundert, Katalog, hg. Museum Biberach, Biberacher Verlagsdruckerei, 2019.

I Love Women in Art, hrsg. von Janine Mackenroth & Bianca Kennedy, mit einem Text über Isa Dahl von Karin Abt-Straubinger, 2020.



Dieser Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung im Kunstverein Rosenheim
vom 19. September bis 25. Oktober 2020

Herausgeber
paul&bel systems, Stuttgart

Gestaltung
Isa Dahl, Stuttgart, und Michael A. Lenz, Aalen

Text
© für den Text Dr. Sabine Heilig, Nördlingen
www.kunst-sichtbar-machen.de

Bildnachweise
Seiten 10 und 11 Heinz-Martin Weiland, Rosenheim
Seite 41 Michael Heilig, Nördlingen
Seiten 38, 81 und 82 Stefan Beuter, Reutlingen

© für alle weiteren Fotografien und abgebildeten
Werke sowie für die Fotografien Serie *Dunggellau*
auf den Seiten 43 bis 55 und 73 bis 75
Isa Dahl, Stuttgart, und VG Bild-Kunst, Bonn

Die fotografische Serie *Dunggellau*
entstand 2019 im Schweizer Klöntal.

ISBN 978-3-00-067372-6





ISBN 978-3-00-067372-6